

Griechenland, Ionische Inseln: Zakynthos und Kefalonia

Reisetagebuch von [Detlef Fritz](#)

				
Am Strand von St. Nicholas	Blick auf Zakynthos-Stadt	Auf dem Markusplatz	An den "Blauen Grotten"	Das Kloster von Anafontria
				
Zakynthos ältester Olivenbaum	Das Kloster St. Gerassimos	An der Küste von Kefalonia	Am Hausriff von St. Nicholas	Argassis alte Hasenfennole

Samstag, 18. Mai 2019 : Zakynthos, Vassilikos

Kurz vor 14 Uhr Ortszeit landet die Eurowings-Maschine auf dem Flughafen von Zakynthos. Schon beim Anflug zeigt sich die Insel mit ihren hohen, wie Kreidefelsen weiß schimmernden Steilküsten als grünes und hügeliges Eiland, ein Eindruck, der durch die Fahrt vom Airport nach Vassilikos noch verstärkt wird.

Das Gemeindegebiet von Vassilikos auf der südlichen Landzunge mag zwar recht umfangreich sein, der Ort selber ist, zumindest soweit wir ihn um St. Nicholas zu sehen bekommen, ausgesprochen winzig: es gibt eine „Hauptstraße“, in der sich neben einem „Supermarkt“ einigen Restaurants und Pensionen bzw. kleinen Hotels auch eine Busstation befindet, dazu Nebenwege zu den kleinen Buchten mit ihren Sandstränden.

Immerhin erkennt man noch, dass die Menschen hier vor der Zeit des Tourismus von der Landwirtschaft lebten. Auf einigen verbliebenen Feldern grasen Kühe, Schafe und Pferde.

Sonntag, 19. Mai 2019 : Zakynthos-Stadt

Verlässt man über die Hauptstraße den Ortsteil St. Nicholas, säumen Olivenbaumhaine den Weg. Knorrig, wie die meisten sind, haben sie wohl bereits ein ordentliches Alter erreicht. Ebenso gehören, wenn auch an anderer Stelle, Zitronenbäume zu den Gewächsen von Vassilikos.

Auf dem Weg nach Zakynthos passieren wir einen weiteren Ortsteil der Gemeinde Vassilikos, etwas größer als St. Nicholas und den Touristenort Argassi, ein lang gezogenes Dorf an der Durchgangsstraße, geprägt von Restaurants und Hotels, beinahe so etwas wie ein touristischer Vorort von Zakynthos-Stadt.

Die Inselhauptstadt selbst besteht aber auch nicht mehr als aus dem Hafen, der sich die Bucht entlangzieht, einigen parallel zur Hafensperrmauer verlaufenden Straßen, alles begrenzt durch die Berge, die sich gleich an die letzte Häuserreihe anreihen. Oben auf dem Kamm des Bergzuges sieht man die Überbleibsel der Oberstadt, der eigentlichen Altstadt, eine Kirche, die Reste der alten venezianischen Festung.

Unser Stadtbummel beginnt am südlichen Hafenspier, bestimmt von den Fährschiffen, die Zakynthos mit dem Festland und den anderen Inseln verbinden. Dazu haben hier einige Yachten und Ausflugsboote angelegt, sind aber nur noch zwei kleine bescheidene, schon leicht angerostete Fischkutter zu entdecken.

Gegenüber der Hafensemole liegt die Ágios-Dionysios-Kirche, deren separat stehender, an Venedig erinnernder Turm die ganze Silhouette der Stadt prägt. Die größte und bedeutendste Kirche der Insel ist ein ziemlich junger Bau, in seiner jetzigen Gestalt aus den 1920er Jahren – und eines von drei Gebäuden in der Stadt, das das Erdbeben von 1953 heil überstanden hat. Von außen wirkt der Bau nicht einmal besonders imposant, ist aber innen mit herrlichen Deckengemälden und vergoldeten Kronleuchtern ausgestattet. Später, bei der Rundfahrt mit der Touristenbahn, erfahren wir dann etwas mehr über diese Kirche: Die wird nämlich alljährlich zum Schauplatz des großen Festes für den Inselheiligen Dionysios, der hier auch in einem Sarkophag begraben liegt. Dieses Fest ist ein Ereignis, das zehntausende von Menschen der gesamten ionischen Inseln anzieht.

Eine schmale Straße, in dieser Stadt aber doch eine der breitesten, führt parallel zur Hafenspromeade zum Markusplatz. Die Straße, die schließlich zur reinen Fußgängerzone wird, führt vorbei an etlichen Cafés, an einigen Andenkengeschäften, am Museum.

Der Markusplatz, benannt nach dem venezianischen Markusplatz und auch in Zakynthos das Herz der Stadt, hat die Form eines Dreiecks, ist ebenfalls von Cafés und kleinen Andenkenläden umgeben. ist aber nicht der größte Platz der Stadt.

Das ist der Salomosplatz. Der liegt gegenüber der Hafensemole, ist Startpunkt der Rundfahrten der Touristenbahn. Diese halbstündige Tour führt die Hafenspromeade entlang Richtung Süden, zurück zur Ágios-Dionysios-Kirche und dem daneben befindlichen Kloster, dann wieder nach Norden, über den großen Platz an der Mole hinaus in den ältesten Teil des „modernen“ Zakynthos, des Teils, der nach dem Erdbeben von 1953 als erster wieder aufgebaut wurde. Die Straßen hier sind noch schmaler, die Häuser kleiner, einstöckig, deutlich bescheidener als in den südlicheren Stadtvierteln, haben aber meist einen kleinen Vorhof, der teilweise auch als Vorgarten genutzt wird. Dann endet die Tour wieder auf dem Platz gegenüber der Hafensemole.

Montag, 20. Mai 2019 : Vassilikos

Ein fauler Tag am Pool des Hotels und dem Strand von St. Nicholas.

Die Bucht von St. Nicholas ist von den benachbarten Buchten der Umgebung die wohl belebteste: Wie die anderen auch die kaum mehr als hundert Meter lang, der Strand vielleicht zehn Meter breit, ausgestattet mit Liegen und Sonnenschirmen in mehreren Reihen – und einer Tauchbasis, die die größte der ganzen Insel sein soll. Allerdings: der regelmäßige Tauchbetrieb mit Bootsausfahrten wird erst mit Saisonbeginn ab Juni aufgenommen; vorher muss man sich mit Tauchgängen am Hausriff begnügen.

St. Nicholas abseits seines „Zentrums“: Feldwege führen durch die Olivenhaine, doch die meisten einstigen Gehöfte werden inzwischen auch als Ferienanlagen genutzt.

Dienstag, 21. Mai 2019 : Vassilikos, Hausriff St. Nicholas

Ein Tauchgang am Hausriff von St. Nicholas: die schwimmende Mole entlang geht es zu Fuß ins Wasser, bis es tief genug ist, dann taucht man ab auf eine Tiefe von bis zunächst knapp neun Meter.

Die Bezeichnung „Riff“ ist allerdings übertrieben. Die Unterwasserlandschaft mit Seegras bewachsenen Steingruppen im Sand, wo sich einige Husarenfische herumtreiben, wir auch einen kleinen Oktopus entdecken. Viel mehr gibt es hier nicht zu sehen.

Eine Bootsausfahrt zu den Grotten in den benachbarten Buchten wäre vermutlich interessanter. Aber da es vor nicht all zu langer Zeit ein leichtes Erdbeben gab, sind die Grotten derzeit wegen Einsturzgefahr gesperrt.

Mittwoch, 22. Mai 2019 : Inselrundfahrt – Zakynthos-Stadt – Kalithea – Agios Nikolaos (Blaue Grotten) – Anafonitria – Exo Hora – Lithakia

Erste Station unserer Rundfahrt über die Insel ist „Kastro“, der so genannte „Balkon“ von Zakynthos-Stadt, der Teil von Zakynthos, der über der eigentlichen Stadt auf dem Bergzug liegt. Das ist der älteste Teil von Zakynthos, von unten zu sehen mit den Resten einer Festung und dem Turm einer Kirche.

Viel mehr ist von diesem historisch ältesten Teil der Stadt auch tatsächlich nicht geblieben. Es gibt nur wenige an der Straße gelegene kleine Häuser mit Garten, die eher das Bild einer dörflichen Idylle denn einer Kleinstadt vermitteln. Der Reisebus parkt vor dem Kirchplatz, noch ein gutes Stück unterhalb der früheren Festung. Die Kirche, errichtet im venezianischen Stil mit dem separaten Turm, scheint jüngeren Datums zu sein, vermutlich auch wiedererrichtet nach dem Erdbeben von 1953.

Eigentlicher Grund für einen Abstecher nach Kastro ist aber auch nicht diese Kirche, sondern der Panoramablick, den man von hier oben, vom „Balkon“ über die Bucht und die Stadt Zakynthos hat, eine Stadt, die von hier größer und beeindruckender wirkt, als sie wirklich ist.

Der Weg durch das Inselinnere in den Norden, durch das Tal von Zakynthos, führt vorbei an Feldern mit Orangen- und Quittenbäumen, vor allem aber immer wieder an Olivenhainen. Wie viele Olivenbäume es auf Zakynthos gibt, kann niemand sagen; frühere Zählungen brachten widersprüchliche Ergebnisse, aber in den Millionenbereich geht die Zahl der Olivenbäume sicherlich.

Um Oliven geht es auch in der Bio-Farm Therianos in dem Dorf Kalithea, unserem nächsten Ziel. Zwar wird hier auch anderes, zum Beispiel Korinthen, angebaut, doch die Olive ist das unumstrittene Hauptprodukt dieses neuen Ziels des Agrotourismus, angeblich seit 600 Jahren im Familienbesitz.

Bei der obligatorischen Verkostung mit anschließendem Verkauf im eigenen Laden erfährt der Besucher denn auch, was man aus Oliven außer Öl noch machen kann. Da gibt es dann die Olive als Brotaufstrich, verarbeitet zu Seife und schließlich sogar als Medizin, in ihrer Heilkraft angeblich wissenschaftlich getestet an einem medizinischen Institut in Athen.

Vorbei an den Schwefelquellen in einer landschaftlich reizvollen, von Bergen umschlossenen Bucht mit kleinem Sandstrand, die allerdings penetrant nach faulen Eiern riecht, geht es weiter nach Agios Nikolaos, einem Hafentort aus nur wenigen Häusern. Hier starten die Ausflugsboote zu den „Blauen Grotten“.

Bei der Hafenausfahrt passieren wir eine kleine Felsinsel mit einer einsamen Ruine, kreuzen dann vor der aus schwarzem, roten und weißen Gestein bestehenden Felswand. Diese Felswand ist vor allem auf Meereshöhe, aber auch darüber durchsetzt von Höhlen aller Größen, manche davon so groß, dass ein Boot hineinfahren kann. Das Wasser in diesen Grotten schimmert in klarem Blau, liefert im Sonnenlicht das Farbspiel, das den Grotten ihren Namen gab.

Am Rand des Bergdorfes Anafonitria im Nordwesten der Insel befindet sich das nächste Ziel unserer Rundfahrt: ein Nonnenkloster, wie eine kleine Festung umgeben von einer Mauer mit Wehrturm. Im Zentrum des Klostergeländes liegt der gelb getünchte Kirchenbau, von außen unauffällig, innen, wo gerade eine Nonne ihren Dienst versieht und Kerzen verkauft, die Wände mit Ikonen übersät, nach Weihrauch riechend.

Hübsch anzusehen: der Klostergarten, in dem auch einige – womöglich antike – Säulen stehen. Unmittelbar neben dem Klostergelände dann: der Friedhof des Dorfes voller weißer Grabsteine und Grabplatten.

Auf das stolze Alter von rund 2000 Jahren es etwas weiter südlich gelegen die Sehenswürdigkeit von Exo Hora: Der älteste Olivenbaum der Insel, nicht irgendwo in einem Hain am Ortsrand stehend, sondern direkt am zentralen Dorfplatz, so, als sei der Ort extra seinetwegen um ihn herum entstanden. Angesichts der Andenkenläden in seiner Nachbarschaft – angeboten wird natürlich alles, was mit Oliven zutun hat – erscheint diese Annahme auch gar nicht so weit hergeholt.

Im Lauf der Zeit ist der knorrige Stamm in die Breite gewachsen, hat die Statur eines Stieres angenommen, von dem aus zwei dicke Äste sich wie Hörner abzweigen. Und so alt dieser Baum auch ist: er ist immer noch stark genug, die auf ihm herumkletternden Kinder zu tragen.

Die letzte Station der Rundfahrt: Das Olivenpresse-Museum in Lithakia, nun wieder im Süden der Insel. Allerdings: Viel mehr als eine – recht moderne – Presse gibt es nicht zu sehen. Denn das vermeintliche Museum arbeitet immer noch als Olivenpresse, wo die Bauern der Umgebung ihre Ernte abliefern können, und wo die verschiedenen Olivenprodukte den Besuchern zum Verkauf geboten werden.

Donnerstag, 23. Mai 2019 : Inselrundfahrt Kefalonia

Die Fähren zur Nachbarinsel Kefalonia, immerhin die größte der ionischen Inseln, starten von Agios Nikolaos zu ihrer etwas mehr als einstündigen Überfahrt. Bei der kann man mitunter Delfine und Schildkröten beobachten, und kurz vor der südlichen Steilküste von Kefalonia kreuzt dann tatsächlich zumindest eine einzelne Schildkröte unseren Weg.

Pesada, der Fährhafen von Kefalonia, besteht aus einer Anlegestelle für die Fähre und einem Parkplatz. Mehr gibt es hier nicht, kein festes Gebäude, keinen Kiosk. Von dem Dorf Pesada ist am Hafen auch nichts zu sehen.

Wir fahren durch eine Gegend der Weinberge, sehen in der Ferne auf einem dieser Berge in der Ferne die mittelalterliche St.-Georg-Burg, erreichen dann bei Omala das Kloster St. Gerassimos.

Die kleine Kapelle ist zur Besichtigung freigegeben. Die Decke ist prächtig bemalt, die goldene Altarwand mit Ikonen geschmückt, in einer Ecke steht ein silberner Schrein, in dem früher wohl die Gebeine eines Heiligen aufbewahrt wurden, Der ganze Raum riecht nach Weihrauch.

Bestimmt wird das Bild der großzügigen Anlage mit ihrem gepflegten Garten von dem gewaltigen weißen Bau der orthodoxen Kirche, deren rosane Kuppel alles andere überragt. Die darf gerade aber nicht von Besuchern betreten werden.

Durch das Tal von Omala geht es, die zerklüftete Meerenge zwischen Kefalonia und der Nachbarinsel Ithaka wie eine Seenplatte vor Augen, nach Drogarati mit seiner riesigen Tropfsteinhöhle.

Hinter der Kasse führen steile und feuchte Stufen hinab in eine Art Vorraum, von dem aus man aber bereits noch tiefer, in die eigentliche große unterirdische Halle blickt, zwar nicht so hoch, aber von der Fläche her einer Kathedrale nicht nachstehend. Von der Decke hängen die Stalaktiten, an den Rändern gehen kleinere Kammern ab voller Stalagmiten und ebenfalls Stalaktiten. Auch bei Kefalonias nächster Sehenswürdigkeit, ganz in der Nähe gelegen, handelt es sich um eine Höhle, um die Unterwasserhöhle von Melissani. Wie schon in Drogarati muss man auch hier erst einmal hinabsteigen, geht dann aber auf ein Ruderboot, in dem man, zusammen mit vielleicht 20 weiteren Passagieren, über einen kleinen, aber von einer etwa 30 Meter hohen kreisrunden Felswand umschlossenen See, von dem aus man freie Sicht auf den Himmel hat, wie aus einem Krater.

Fünf Meter tief ist das Wasser, dabei so klar, dass man bis auf den steinernen Grund schaut.

Ein Abzweig führt in die eigentliche Höhle, die für einige Meter auch mit dem Boot befahrbar ist. Aber von hier fließt das Wasser unterirdisch etliche Kilometer weit ins Meer.

Melissanis Sehenswürdigkeit noch vor der Grotte: Der Panoramablick über die nahe Bucht, auf die Küste des benachbarten Ithaka.

Das an dieser Bucht gelegene Sami ist ein Fischerort mit Altstadtkern und kleinem Hafen, ein Ort, der sich aber erkennbar zu einem kleinen, aber feinen Ferienzentrum entwickelt.

Quer über die Insel geht es zur letzten Station unserer Rundfahrt, zur Inselhauptstadt Argostoli. Auf dem Weg ins Zentrum wird die Strandpromenade allmählich zur Hafensperrpromenade, immer mit Sicht auf die grünen Berge auf der anderen Seite der Bucht. Eine Seitenstraße führt dann zum Hauptplatz von Argostoli, ein großzügiger Platz mit einem recht repräsentativem Bau für ein städtisches Theater, das man in dieser Form in einer normalen Provinzstadt kaum erwarten würde.

Parallel zur Hafensperrpromenade nehmen wir nun den Rückweg zum Bus durch eine hübsch ausgebaute Fußgängerzone, eine Shoppingmeile wohl eher für die Touristen, wobei die meisten Geschäfte aber gerade geschlossen haben. Von Mittags bis zum frühen Abend herrscht hier wegen der Hitze allgemeine Ruhe.

Freitag, 24. Mai 2019 : Vassilikos, Hausriff St. Nicholas

Ein weiterer Tauchgang am Hausriff von St. Nicholas: Das Ziel ist diesmal die etwas weiter vom Ufer entfernt liegende Attraktion des Riffs, ein in der Tiefe von 12,5 Metern ruhendes Autowrack. Dem fehlt das Dach, und viel mehr als die Karosserie ist nicht mehr vorhanden. Für den Laien ist es sogar schwer zu sagen, welche Automarke hier versenkt wurde. Aber immerhin begegneten wir auf dem Weg zu dieser Unterwasser-Attraktion einem Oktopus und einer Flunder, bekamen wir auch mehrere Seesterne zu Gesicht.

Samstag, 25. Mai 2019 : Argassi

Ein Ausflug nach Argassi: Im Unterschied zum beschaulichen Vassilikos herrscht in Argassi, dem südlich an die Inselhauptstadt grenzenden Touristenzentrum, reges Treiben: Hier steht Pension neben Pension, Restaurant neben Restaurant, Andenkenladen an Andenkenladen. Allerdings: ein Spaziergang durch dieses Argassi ist auch ein Spaziergang entlang der Durchfahrtsstraße von Zakynthos-Stadt in den Südteil der Insel.

Die einzelnen Strandabschnitte von Argassi, getrennt durch die Grenzen der einzelnen Hotels und Pensionen, lassen sich nicht mit den Buchten von St. Nicholas messen. Hier liegt man eher an den Swimmingpools der Strandhotels denn an dem eher schmalen Strandsstreifen.

Es scheint, als hätte dieses Argassi seine Existenz ausschließend dem Tourismus zu verdanken. Lediglich die Reste einer steinernen Hafensperrmole erinnern daran, dass dieser Ort in längst vergangenen Zeiten ein sogar recht bedeutender Fischereihafen gewesen ist.

Sonntag, 26. Mai 2019: Zakynthos-Flughafen

Kurz nach dem Frühstück werden wir – sogar einige Minuten vor der verabredeten Zeit – vom Hotel abgeholt und mit dem Bus zum Flughafen gebracht, von wo aus wir am späten Vormittag den Heimflug antreten.